

Druckpreis:
für die 3 Bl.
2. - n. 10. - n.
3. - n. 27. - n.
Gründet täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einpaltige Zeile
oder deren Raum 25 Hg.
Vollzeile 75 Hg.
Ausgabe:
Diez, Rosenstraße 36.
Verleger: Hr. H.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 22

Diez, Montag den 27. Januar 1919.

25. Jahrgang.

Giffelturm-Nachrichten.

Die Friedenskonferenz

Paris, 25. Jan. Der Präsident der Vereinigten Staaten, die Premierminister und Minister des Auswärtigen von Amerika, Großbritannien, Frankreich, Italien und die Vertreter Japans hielten am Quai d'Orsay am Freitag von 10 bis 11 Uhr eine Sitzung ab. Zunächst wurde über die Einberufung der Mission der Großmächte nach Wien verhandelt. Es wurde beschlossen, daß sich ein Kommissionsprojekt für die Mission ausarbeite. Dieses Projekt wird der Genehmigung der Vertreter der Großmächte unterbreitet werden. Es wurde beschlossen, daß ein Delegierter jeder Großmacht sich zur Information nach Wien begeben solle. Die Konferenz verhandelte dann über die mit der Eroberung der deutschen Kolonien zusammenhängenden Gebietsfragen. Sie hörte den Premierminister von Kanada, Sir Robert Borden, den Premierminister von Australien Hughes, General Smuts, den Premierminister Südafrikas Botha und den Premierminister Neuseelands Massey. Die Delegierten setzten die Jurisdiction der Dominions in dieser Frage auseinander. Die nächste Sitzung der verbündeten Minister findet am Montag 10^{1/2} Uhr statt.

Der polnische Vormarsch aufgehalten.

Warschau, 25. Jan. Der Fortschritt der Polen ist auf der ganzen Front zum Stehen gekommen. Die Polen haben jetzt 10 Kilometer vor Bronberg, Thorn und nicht mehr in Gefahr. Der Druck der gut organisierten deutschen Truppen hat sich fühlbar gemacht und bewirkt die alte Erfahrung, daß die Polen nur dann erfolgreich sind, wenn ihnen desorganisierte Truppen gegenüberstehen.

Die Zukunft Preußens.

Berlin, 25. Jan. Der Kampf um Preußen nimmt jetzt immer schärfere Formen an. Die Lage ist so, daß die gegenwärtige preussische Regierung ein ernstes Widerstand gegen die Anstalten der Reichsregierung zu leisten ist. Die Auffassung, daß eine Aufteilung Preußens als Lösung für die Reichsangelegenheiten ist, ist den Parteien für die Reichsregierung nicht annehmbar. Auch wäre die Aufteilung in die westliche und östliche Teile Preußens so in der Zukunft gewisser Teile Preußens so in der Zukunft gestellt, daß diese ihre künftigen Aufgaben nicht besser erfüllen könnten.

Düsseldorf, 25. Jan. Eine Massenversammlung hat eine Entschiedenheit gegen die Aufteilung Preußens angenommen. In der Entschiedenheit heißt es: „Lieber gar kein Preußen, als ein zerstücktes Preußen“.

Das Gemeindevahlrecht.

Berlin, 25. Jan. Die preussische Regierung hat zur anderweitigen Regelung des Gemeindevahlrechts folgende Verordnung mit Gesetzeskraft erlassen: Die Mitglieder der Gemeindevereinigungen werden im allgemeinen, unmittelbar und geheimen Wahlrecht nach den Grundätzen der Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wahlberechtigt und wählbar sind alle im Besitze der deutschen Reichsbürgerrechte befindlichen Männer und Frauen, welche das 20. Lebensjahr vollendet haben, im Gemeindevest seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die gegenwärtigen Gemeindevereinigungen werden aufgelöst. Die Neuwahlen haben am 2. März zu erfolgen. Die Mitglieder der Gemeindevereinigungen bis zur erfolgten Neuwahl in ihren Gemeinden.

Für die Vornahme der auf Grund dieser Verordnung erstmalig stattfindenden Wahlen ist die Wahlordnung für die verfassunggebende preuss. Landesversammlung mit der Maßnahme anzuwenden, daß in Stelle des Wahlkommissars, der in den Gemeindevereinigungen feigele Wahlvorstand bezü. die Wahlkommission tritt. Bei der erstmaligen Wahl sind die Wählerlisten zur preussischen Landesversammlung anzuwenden.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 24. Jan. Der Volksbeauftragte Gertel machte dem Reichstag vorlesend den „Köln-Plan“ gegenüber dem Nationalrat folgende Ausführungen: „Der Nationalrat wird in der Nationalversammlung die Pflicht haben, den Willen und die Handlungsweise zu bestimmen. Nach dem Willen der Nation nicht zur Ausführung überlassen. Die Regierung aus, sie wird aber so groß sein, daß sie nicht nur die Nation, sondern auch die Grundgesetze unterwirft. Das gilt auch für die neu zu bildende Reichsregierung. Die Partei, die darin die Stütze mit uns teilt, muß sich bewusst sein, daß ein Zusammenarbeiten nur möglich ist, wenn dies nicht nur in demokratischem, sondern auch in sozialistischem Sinne erfolgt.“

Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei.

Die Nationalversammlung stellt nachstehend die Kandidaten der Deutschen Volkspartei zusammen, die nach den vorliegenden Zeitungsmeldungen als gewählt

anzusehen sind: 1. Graf zu Dohna (1. Ostpreußen), 2. Graf von Helldorf (3. Ostpreußen), 3. Graf von Helldorf (4. Ostpreußen), 4. Professor Dr. Stahl (5. Ostpreußen), 5. Dr. Meißner (6. Ostpreußen), 6. Professor Dr. Meißner (7. Ostpreußen), 7. Dr. Meißner (8. Ostpreußen), 8. Dr. Meißner (9. Ostpreußen), 9. Dr. Meißner (10. Ostpreußen), 10. Dr. Meißner (11. Ostpreußen), 11. Dr. Meißner (12. Ostpreußen), 12. Dr. Meißner (13. Ostpreußen), 13. Dr. Meißner (14. Ostpreußen), 14. Dr. Meißner (15. Ostpreußen), 15. Dr. Meißner (16. Ostpreußen), 16. Dr. Meißner (17. Ostpreußen), 17. Dr. Meißner (18. Ostpreußen), 18. Dr. Meißner (19. Ostpreußen), 19. Dr. Meißner (20. Ostpreußen), 20. Dr. Meißner (21. Ostpreußen), 21. Dr. Meißner (22. Ostpreußen), 22. Dr. Meißner (23. Ostpreußen), 23. Dr. Meißner (24. Ostpreußen), 24. Dr. Meißner (25. Ostpreußen), 25. Dr. Meißner (26. Ostpreußen), 26. Dr. Meißner (27. Ostpreußen), 27. Dr. Meißner (28. Ostpreußen), 28. Dr. Meißner (29. Ostpreußen), 29. Dr. Meißner (30. Ostpreußen), 30. Dr. Meißner (31. Ostpreußen), 31. Dr. Meißner (32. Ostpreußen), 32. Dr. Meißner (33. Ostpreußen), 33. Dr. Meißner (34. Ostpreußen), 34. Dr. Meißner (35. Ostpreußen), 35. Dr. Meißner (36. Ostpreußen), 36. Dr. Meißner (37. Ostpreußen), 37. Dr. Meißner (38. Ostpreußen), 38. Dr. Meißner (39. Ostpreußen), 39. Dr. Meißner (40. Ostpreußen), 40. Dr. Meißner (41. Ostpreußen), 41. Dr. Meißner (42. Ostpreußen), 42. Dr. Meißner (43. Ostpreußen), 43. Dr. Meißner (44. Ostpreußen), 44. Dr. Meißner (45. Ostpreußen), 45. Dr. Meißner (46. Ostpreußen), 46. Dr. Meißner (47. Ostpreußen), 47. Dr. Meißner (48. Ostpreußen), 48. Dr. Meißner (49. Ostpreußen), 49. Dr. Meißner (50. Ostpreußen), 50. Dr. Meißner (51. Ostpreußen), 51. Dr. Meißner (52. Ostpreußen), 52. Dr. Meißner (53. Ostpreußen), 53. Dr. Meißner (54. Ostpreußen), 54. Dr. Meißner (55. Ostpreußen), 55. Dr. Meißner (56. Ostpreußen), 56. Dr. Meißner (57. Ostpreußen), 57. Dr. Meißner (58. Ostpreußen), 58. Dr. Meißner (59. Ostpreußen), 59. Dr. Meißner (60. Ostpreußen), 60. Dr. Meißner (61. Ostpreußen), 61. Dr. Meißner (62. Ostpreußen), 62. Dr. Meißner (63. Ostpreußen), 63. Dr. Meißner (64. Ostpreußen), 64. Dr. Meißner (65. Ostpreußen), 65. Dr. Meißner (66. Ostpreußen), 66. Dr. Meißner (67. Ostpreußen), 67. Dr. Meißner (68. Ostpreußen), 68. Dr. Meißner (69. Ostpreußen), 69. Dr. Meißner (70. Ostpreußen), 70. Dr. Meißner (71. Ostpreußen), 71. Dr. Meißner (72. Ostpreußen), 72. Dr. Meißner (73. Ostpreußen), 73. Dr. Meißner (74. Ostpreußen), 74. Dr. Meißner (75. Ostpreußen), 75. Dr. Meißner (76. Ostpreußen), 76. Dr. Meißner (77. Ostpreußen), 77. Dr. Meißner (78. Ostpreußen), 78. Dr. Meißner (79. Ostpreußen), 79. Dr. Meißner (80. Ostpreußen), 80. Dr. Meißner (81. Ostpreußen), 81. Dr. Meißner (82. Ostpreußen), 82. Dr. Meißner (83. Ostpreußen), 83. Dr. Meißner (84. Ostpreußen), 84. Dr. Meißner (85. Ostpreußen), 85. Dr. Meißner (86. Ostpreußen), 86. Dr. Meißner (87. Ostpreußen), 87. Dr. Meißner (88. Ostpreußen), 88. Dr. Meißner (89. Ostpreußen), 89. Dr. Meißner (90. Ostpreußen), 90. Dr. Meißner (91. Ostpreußen), 91. Dr. Meißner (92. Ostpreußen), 92. Dr. Meißner (93. Ostpreußen), 93. Dr. Meißner (94. Ostpreußen), 94. Dr. Meißner (95. Ostpreußen), 95. Dr. Meißner (96. Ostpreußen), 96. Dr. Meißner (97. Ostpreußen), 97. Dr. Meißner (98. Ostpreußen), 98. Dr. Meißner (99. Ostpreußen), 99. Dr. Meißner (100. Ostpreußen).

Brodorf-Rangau über den Anschluß Deutsch-Osterreichs an Deutschland.

Wien, 24. Jan. Der Mitarbeiter der Neuen Freien Presse hatte eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Grafen Brodorf-Rangau, in der dieser über den Anschluß Deutsch-Osterreichs äußerte. Er sagte zu ihm: Ich weiß nicht genau, daß die Nationalversammlung es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachtet wird, den Einigungsgehalt zu betonen. Die Verhandlungen, die sich dieser Vereinbarung vorläufig noch entgegenstellen, sind mir wohl bekannt. Von unseren Gegnern hat sich bisher allein Frankreich unbedingte Dagegen ausgesprochen, und gegenwärtig machen sich innere Widerstände einer Reihe Interessenten und gewisser noch zögernder politischer Kreise in Deutsch-Osterreich gegen den Anschluß bemerkbar. Hier bin ich optimistisch und hoffe, daß die großen nationalen und politischen Beweggründe, die für den Anschluß sprechen, den Anschluß doch verwirklichen werden.

Die Befreiung Kärntens.

Wien, 14. Jan. In aller Stille, wenig bemerkt in den gegenwärtigen Wirren, hat sich in Kärnten ein Befreiungskampf abgepielt, der nach mehr als einer Seite hin an die Tiroler Befreiungskämpfe gemahnt. Bis vor kurzem noch waren Süd- und Mittelkärnten durch die vereinigten Slowenen, Kroaten und Serben besetzt. Die Jugoslawen haben die Drau als Abgrenzung ihrer Stellung angenommen. Allein es war klar aus allen Verhandlungen zu erhellen, daß die auf dem Drau-Ufer lebenden, die nicht mehr nehmen und dem Deutschland in Kärnten einen idealen Stützpunkt zufügen wollten. Besonders empfindlich war den Kärntnern die Besetzung bedeutender Städte, wie Ankerbrunn, Köflernmarkt und Villach. Wie bitter die Besetzung war und wie traute die Folgen für die Bevölkerung, das erzählen lautmächtig die Berichte aus den besetzten Gebieten. Die Bewohner in der Umgebung von Velken, St. Jakob und Maria Gail wurden gezwungen, die ihnen vorgelegten jugoslawischen Stimmzettel zu unterschreiben. Slowenische Häuser wurden mißhandelt. Die Jugoslawen haben in den besetzten Gebieten Ansehungen vorgenommen. Viele deutsche und deutschgesinnte Bürger wurden verschleppt.

Alle diese Vorgänge haben in Klagenfurt und in der Umgebung einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Aus den Vertretern der einzelnen Berufsstände wurden Wahlkommissionen gebildet; der Rückstoß gegen die Eroberer, die sich in Sicherheit gewiegt hatten, konnte beginnen. Schon früher, am Ende des vorigen Jahres, war es zwischen Österreichern im Vorantitz gelungen, St. Paul zu erobern. Sie drängten gegen Lavamünd vor und gelangten bis in die Umgebung von Ankerbrunn. Jetzt aber war der Lohn der Anstrengungen ein noch größerer. Das ganze Drauland und darüber hinaus Arnoldstein, Färrig, Salschitz, Ober-Perlach, Feistritz im Rosenthal wurden erobert. Selbstständig haben die Kärntner das getan, was ihnen kraft und mit jener schicksalhaften Entscheidung im Jahre 1809 bei Wagram in den denkbar höchsten Kampfen erprobt worden ist.

Die Slowenen stehen selbst in einem schweren Kampfe, da die Italiener ihnen Dalmatien wegnehmen Triest und Istrien für sich behalten wollen. Jährlich wurden bereits einberufen, um den Nachbarn in Rom die Spitze zu bieten. Der jugoslawische Staat hat seine Aufgabe, die Deutschen, die ohnedies so tief getroffen sind, noch mehr zu verletzen. Die Jugoslawen brauchen den Weg nach Norden ebenso, wie wir nicht leben können, ohne den Weg nach dem Süden. Sie werden ebenso wie alle anderen gezwungen sein, eine Lebensform zu finden, die das Zusammenleben mit ihren Nachbarn ermöglicht. Die Kärntner aber haben schon jetzt gesagt, daß ihr Wille nicht zu brechen ist, in der Dämonen der Unterdrückung berührt ihre Tat wie ein Lichtstrahl und wie ein Versprechen besserer Zukunft.

Die nordschleswigsche Frage.

Kopenhagen, 23. Jan. Ueber die Auffassung der Regierung der schleswigschen Frage in französischen Regierungskreisen dröhrt der besondere Vertreter der Verträge in Paris, Franz von Jessen: In leitenden politischen französischen Kreisen gibt es niemand, der für den Plan eintritt, wonach Dänemark gezwungen werden sollte, widerstrebende deutsche Volksleiterung Schlesiens Dänemark einzuverleiben. Frankreichs Haltung war durch zwei Hauptpunkte bestimmt: 1. durch Neutralisierung oder Internationalisierung des

Geier Wilhelm-Kanals, 2. durch die Rückgabe des nördlichen Teiles Schleswigs an Dänemark, der die Wiederherstellung mit dem Mutterlande wünscht. Bezüglich des ersten Punktes ist bis jetzt über die Verwirklichung der Kanalisation noch keine Entscheidung getroffen. Dieses Problem kann nicht sofort gelöst werden, sondern gehört zu der Gruppe ähnlicher Fragen, wie die Internationalisierung der Wasserstraßen und großen Flüsse. Bezüglich des zweiten Punktes ist es nicht Frankreichs Absicht, wie die Grenze auch, entweder durch Volksabstimmung oder auf andere Weise gezogen werden mag Dänemark durch Übernahme eines Teiles der Kriegsschuld, der auf den abzutretenden Teil Schleswigs entfällt, dafür bezahlen zu lassen, daß das Unrecht von 1864 wieder gutgemacht würde.

Befreiung des Kehler Brückenkopfs.

W. Karlsruhe, 24. Jan. Am 29. Januar werden die Franzosen den Kehler Brückenkopf besetzen. In die Befreiungslinie fallen die Stadt Kehl und eine Reihe anderer kleiner Ortschaften. Dagegen wird der habsburgische Bahnknotenpunkt Appenweiler nicht mehr mit in den Befreiungsbereich fallen.

Rücktritt des Generals v. Winterfeldt.

W. Berlin, 24. Jan. (Amtlich.) In der heutigen Besprechung in Spa kündigte General v. Winterfeldt an, daß er von seinem Posten als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission zurücktritt. Den Anlaß gab die schon erwähnte Mitteilung des Marschalls Foch, welche von General Rudant v. Slesin wurde. General v. Winterfeldt erklärte sofort: „Ich habe General Rudant bereits in einer Privatunterredung mitgeteilt, daß in der Befreiung dieses Brückenkopfes ein derartiges Zeichen von Misstrauen gegen die Arbeit der Kommission eben würde, daß ich an dem Tage, wo ein derartiger Befehl gegeben werden würde, um die Befreiung von meinem Posten bitten würde. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr eingetreten.“ — General Rudant erwiderte: „Ich kenne nicht einen der Gründe, die den Marschall Foch zu dieser Maßnahme bestimmt haben, aber ich bin nahezu sicher, daß sich diese Maßnahme in keiner Weise auf die Arbeit der Kommission gründen. Ohne den Schritt des Generals v. Winterfeldt einem Urteil unterziehen zu wollen, muß ich doch sagen — und zwar rein persönlich — daß ich eine solche Entscheidung bedauern würde. Es freut mich, die vollendete Form der Beziehungen, die zwischen uns herrschen, zu sehen.“

Ein Appell an das Staats- und Nationalgefühl.

Ballendar, 25. Jan. Die Deutsch-demokratische Partei hatte zu einer Versammlung eingeladen, in der Hauptredner Herr Dr. Gertel aus Köln in seinem Vortrag auf die Pflicht der Wahlberechtigten, sich an den Reichstagswahlen zu beteiligen, hinwies. Er führte folgendes aus: Das Bürgerrecht muß nun endlich wissen, warum es gibt: nicht in vollem Umfange erkannt haben in der Reichstagswahl. Das Bürgerrecht ist es, das die Nation zusammenhält. Heute, wann und wie es wieder aufgebaut werden kann. Man hat es heute nicht mehr, man hat es verloren und zurückgeholt und vielleicht später noch viel mehr zurückgeholt werden. Wir wollen heute auch nicht vergessen, unsere Kaiser zu gedenken. Wir wollen uns nicht beteiligen an dem wüsten Suchen nach dem Schuldigen, das wenn wir fragen, wer wohl Schuld daran trägt, daß wir so weit gekommen sind, ist und wir es doch allesamt und besonders am großen Teile selber. Der Nationalismus gewisser Kreise aber hat uns an den Rand des Abgrundes geführt. Ohne Autorität kann keine Regierung leben, und unserer jetzigen Regierung mangelt es an jeder natürlichen Autorität. Im Besonderen möchte ich Sie warnen vor den Beschreibungen der Sozialdemokratie. In namenloser Eile hat sie uns geführt durch die Beschreibungen, die sie dem Volke gemacht hat. Freiheit und Gleichheit, wie die Sozialdemokratie sie meinen, wird es nie zusammen geben. Wo Freiheit herrscht, kann keine Gleichheit sein, und wo Gleichheit ist, ist die Freiheit nicht vorhanden. Man darf es heute kaum, ohne tiefe Beschämung einem Ausländer unter die Augen zu treten, wenn man an den Verlauf der letzten Monate denkt. Wir müssen uns wieder Achtung verdienen durch Fleiß und Tatkraft und müssen tüchtige Führer haben, die uns leiten. Deshalb geben Sie bei der Wahl Ihre Stimme den Kandidaten der Deutsch-demokratischen Partei im Vertrauen auf eine glückliche Zukunft. (Gebührender Beifall). Herr Dr. Gertel: Die Kirche hat vor neuen schweren Aufgaben und einer ihrer Hauptaufgaben wird sein, diejenigen, die der Kirche verloren gegangen sind, wieder zurückzugewinnen. Gegen die Sozialdemokratie aber wollen wir geschlossen kämpfen, da sie den Kampf gegen den Glauben und das religiöse Leben überhaupt mit Haß und Verhöhnung führt. Was mich aber ganz besonders in der Rede des Dr. Gertel sympathisch berührte, war das nationale Empfinden mit dem er von unserem Vater und dem Hohenzollernhaus sprach. Wir wollen nicht zu den Treulosen gehören, die alles das in Unankbarkeit vergessen, was wir an unserem Kaiser Großes und Edles gehabt haben. Wir wollen uns dankbar erkennen, was Preußen Großes und Herrliches in der Geschichte geleistet hat. Mit Preußen erfüllt es mich, daß man wieder einmal von einem Blamarkt gerufen hat, der seine ganze Lebensaufgabe gewidmet hat unterem Preußen und damit dem Deutschen Reich. (Starker Beifall). — Diese beiden Reden der demokratischen Partei verblieben gerade am heutigen Tage besondere Beachtung. Besonders die warmen Worte des Pfarrers malen uns zu einem stillen Gedenken des Kaisers an seinem heutigen Geburtstag.

Die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 25. Jan. Wie aus dem Bulletin über die Rückkehr der Kriegsgefangenen in Spa hervorgeht, verspricht General Ludow, die deutsche Note, in der erneut eine endgültige Entscheidung über die Frage der deutschen Kriegsgefangenen gefordert wird, sofort dem Oberkommando der Alliierten zu übergeben und sagt eine Mitteilung über die Stellungnahme der Alliierten bis heute zu. Für die Kranken und schwerverwundeten Kriegsgefangenen verspricht er befürwortend einzutreten. Hinsichtlich der allgemeinen Rückführung der deutschen Gefangenen hält er es doch für besser, mitzuteilen, daß in dieser Frage wohl kaum vor Beginn der Verhandlungen eine Lösung zu erwarten ist.

Bayern.

München, 21. Jan. Die Korrespondenz des Reichs meldet halbamtlich: In der Berliner Mitteilung über den Verfassungsentwurf für das Deutsche Reich wird ausgeführt, daß gelegentlich der Einteilung Deutschlands in verschiedene Republiken die Pfalz von dem Gebiete des Staates Bayern abgetrennt werden soll. Über die Lösung bayerischer Gebietsstücke von Bayern hat niemand anders zu entscheiden, als das Bayerische Volk selbst, das mit aller Deutlichkeit jede Einmischung in seine Verhältnisse grundsätzlich ablehnt. Bayern und die Pfalz sind seit über 100 Jahren eng vereint. Sie sind wirtschaftlich und politisch aufeinander angewiesen. Hier wie dort besteht nicht die geringste Neigung einer Trennung.

Schweiz.

Paris, 21. Jan. Folgende: empfinden heute den schweizerischen Bundespräsidenten Ador. In der Ausdrucksweise kam es zu begeisterten Ausdrücken für Ador und die Schweiz. Die Presse widmet dem Bundespräsidenten herzliche Begrüßungsartikel. Petii Parissi schreibt, die Besprechung habe schwerwiegende Fragen zum Gegenstand. Es handele sich um die Stellung der Schweiz zum Völkerbund und um einen Zugang zum Meere für die Schweiz. Diese Fragen finden bei dem französischen Volke und seiner Regierung volles Verständnis.

Luxemburg.

Luxemburg, 22. Jan. Die neue Großherzogin Charlotte hat an die Bevölkerung folgende Erklärung gerichtet: Luxemburg ist im Begriff, die Grundlagen seines wirtschaftlichen Lebens zu ändern und Bündnisse einzugehen, die ein neues Zeitalter moralischen und materiellen Fortschrittes sichern werden. Soweit ich in Frage komme, wird es mein Bestreben sein, unser künftiges Bündnis mit dem Verbände unsterk und jeder zu machen. Unsere internationalen Beziehungen werden eine starke Grundlage finden in der offenen und herzlichen Freundschaft, die zwischen dem Volke Luxemburgs und den verbündeten Nationen besteht. In dem Augenblick, da das Großherzogtum sich entscheidet, seine Geschicke neu zu gestalten, habe ich das Bedürfnis, dem Verbände unsere tiefe Dankbarkeit auszudrücken, der uns in der Stunde höchster Gefahr vom Joche des Eindringlings befreite, der trotz der feierlichsten Verträge unsere Neutralität verletzte.

Amerika.

Amsterdam, 22. Jan. Wie das Reichsblatt aus Washington meldet, wird der mit der Bewachung des fremden Eigentums in den Vereinigten Staaten beauftragte Beamte Palmer dem Kongress einen Bericht entwerfen, wonach das gesamte deutsche Eigentum, das nach der Kriegserklärung in Beschlag genommen wurde, in Übereinstimmung mit den Wünschen der Amerikaner Schadenergütung für die von Deutschland durchgeführte Beschlagnahme verweigert werden soll. Das deutsche Eigentum hat einen Wert von dreieinviertel Milliarden Dollar. Palmer glaubt, daß dies genügt wird, um alle Ansprüche der Amerikaner zu befriedigen.

Die monarchische Revolution in Portugal.

Lissabon, 24. Jan. Das Reichsblatt meldet: Wie aus Oporto gemeldet wird, traf dort der Kriegsminister von Oporto ein mit der Absicht, die Ausrufung der Monarchie zu verhindern. Angesichts der Haltung der Führer der Garnison mußte er indes auf sein Vorhaben verzichten. Als er in der Kaserne der republikanischen Garde erschien, wurde er zunächst gefangen genommen, dann jedoch wieder freigelassen, nachdem er ein Kompromiß unterzeichnet hatte.

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Seffert-Ringer.

Fraulein Heinrot war so gerührt, daß sie sich erhob, Heinrich umarmte und ihn auf beide Wangen küßte. Du mein Stolz, mein alter lieber Junge, vergiß, daß ich an dir zweifeln konnte, und habe Dank für deine guten Worte; sie sollen dir unvergessen bleiben. ... Auch dir, Anni, danke ich, daß du den Mut fandest, eine so sensible Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Nehmt euch diesen Vorsatz zur Lehre, ihr beiden, seid aufrichtig gegeneinander in unerschütterlichem Vertrauen, mag auch der Schein euch zum Gegenteil verleiten wollen! Seid treu und wahr, dann festet ihr das Glück an eure Schwelle!

Sie stand auf. „Ich habe noch einige Anordnungen in der Küche zu treffen. Wenn das erledigt ist, wollen wir zu den anderen gehen.“

Fraulein Heinrot tat den Liebenden den denkbar größten Gefallen; sie ließ dieselben wohl eine halbe Stunde lang allein. Sie konnten sich nach Herzenslust küssen. Und wenn es auch zu einer eingehenden Aussprache noch nicht kam, so vertrösteten sie sich auf das Morgen und die nächsten Tage. Für sie war ja die Morgenröte eines neuen Glückes angebrochen.

Es ist nicht viel mehr zu berichten.

Als es Herbst geworden, waren Anni und Heinrich schon seit Monaten verheiratet. Es kamen noch oft genug Stunden, wo sie so viel Seligkeit kaum zu fassen vermochten. Niemand umarmte und küßte Heinrich seine Frau stüchsig oder oberflächlich, es geschah stets dabei, daß er ihr tief in die strahlenden Augen sah, durchdrungen von dem Bewußtsein eines schrankenlosen Glückes, das wie ein Gnadengeschenk des Himmels zu betrachten war.

Heinrich fand in seiner Garnison Verwendung, da er insofern der erlittenen schweren Wunden nicht mehr dienlich war.

durch das er seinen Ansehens an die monarchistische Bewegung erklärte. Nach Verkündigung der Monarchie defilierten die Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung. Die kriegstreuen Minister bezogen die Regierungspaläste. Die Grenzen sind überwacht, um die Abreise von Republikanern zu verhindern.

Paris, 24. Jan. Reuter meldet: Aus Oporto wird gemeldet, daß die portugiesischen republikanischen Truppen in Oporto über 1500 Mann stark seien, darunter Artillerie, Kavallerie und bewaffnete Zivilisten, die vorgestern morgen in Salenca de Minho einrückten und die Proklamation Portugals zur Monarchie verlasen. Die republikanische Flotte wurde auf dem Wehnde des Gouvernements geschickt und die republikanische Flotte auf dem öffentlichen Platz verbrannt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

General Jagdverbot. General Mangin, der Kommandierende General der 10. Armee, verleiht: 1. Die Jagd ist sowohl den französischen Militärpersonen als auch der deutschen Bevölkerung untersagt. 2. Um die durch das Wild verursachten Schäden zu vermeiden, können durch die französische Militärbehörde, wenn die deutschen Lokalbehörden dies beantragen, Treibjagden veranstaltet werden. Anträge sind an die französische Administration zu richten. Diese Treibjagden werden durch militärische Posten unter Führung eines durch die Armeeober- oder Abteilungscommandeure bezeichneten Offiziers ausgeführt. Dieses Jagdverbot gilt auch für das rechtsrheinische Gebiet.

Einstellungszwang für Schwerbeschädigte. Eine Regierungsverordnung vom 9. Januar bestimmt, daß alle öffentlichen und privaten Betriebe, Büros und Verwaltungen verpflichtet sind, auf je 100 insgesamt vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter, ohne Unterschied des Geschlechts, mindestens einen Schwerbeschädigten zu beschäftigen. Für die Landwirtschaft ist das Verhältnis 1:5 festgesetzt. Schwerbeschädigte im Sinne dieser Verordnung sind die, denen auf Grund des Wundschadensverordnungsgegesetzes vom 21. Mai 1906 wegen einer Dienstbeschädigung eine Militärrente von 50 oder mehr Prozent der vollen Rente zuteil wird. Die Durchführung der Verordnung wird vom Demobilisierungskommissar oder von der mit der Dienstausführung betrauten Behörde und der Organisation der Kriegsfürsorgebehörde überwacht. Schwerbeschädigte dürfen nur nach Anhörung der Arbeitnehmerschutzbehörde unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist entlassen werden. Private Arbeitgeber, die der Verordnung zuwiderhandeln, setzen sich einer Bestrafung bis zu 10000 Mark aus.

Krankenversicherung der Kriegsbefähigten. In der Regel wird angenommen, daß für einen in den Heeresdienst eingetretenen, früher bei der Krankenkasse versicherten ein Anspruch auf Krankentilgung nicht mehr besteht. Das ist unrichtig, insofern der Betreffende die Versicherung durch Beitragszahlung der Beiträge fortgesetzt hat. Rechtlich kann er die Gegenleistung der Krankenkasse, wenn er während seines Militärdienstes erkrankt oder beschädigt wird, nicht beanspruchen, weil ihm ja von der Militärverwaltung Arzt und Pflege gewährt wird. Somit kann die Krankenkasse nicht genötigt werden, ihm Krankengeld zu zahlen. Dieses sieht ihm zu, auch wenn er in einem Militärhospital verpflegt wird, wenn er innerhalb der ersten drei Wochen, nachdem er aus der Krankenkasse ausgeschieden ist, erkrankt oder verunfallt wurde, und wenn er vor seinem Ausscheiden ununterbrochen sechs Wochen der Krankenkasse angehört hat oder im letzten Jahre vor dem Ausscheiden mindestens 26 Wochen gegen Krankheit versichert gewesen ist. Diese verbleiben ihm auch, wenn seine Erkrankung oder Verwundung innerhalb der ersten drei Wochen nach seinem Ausscheiden im künftigen Auslande erfolgte. Der Anspruch auf diese Leistungen erlischt nach zwei Jahren.

Coblenz, 24. Jan. Der Kohlenmangel ist der Grund zu ersten Besorgnissen bei etwa eintretendem härterem und längerem Frostwetter. Während früher täglich bis zu 80 Schiffe mit den so unentbehrlichen „schwarzen Diamanten“ auf der Fahrt nach dem Oberrhein hier vorbeisamen, beträgt die Zahl bergwärts fahrender Kohlenfahrzeuge höchstens 15-20. In früheren Zeiten befanden sich an den oberrheinischen Stationen so ungeheure Kohlenvorräte, daß man von wahren Kohlenbergen sprechen konnte; sie waren oft noch höher als Kirchtürme aufgeschichtet. Nun sind diese Vorräte alle erschöpft, und es besteht angesichts der gegenwärtigen schwierigen Schiff-

fahrtsverhältnisse sowie bei den sonstigen Streiks nur wenig Aussicht auf eine Besserung oder gar Besserung der Verhältnisse. Bei dem großen Mangel an rollenden Beständen müßte der Rheinisch-Westfälische Kohlenbergbau eine besonders große Aufgabe lösen. Was soll das aber nun geben, wenn etwa Frost Treibeis und damit die Einstellung der gesamten Kohlenfuhr bringt? Was wird dem bisherigen ungewöhnlichen Winter zu verhandeln haben, läßt sich gar nicht abschätzen. Die Kohlenvorräte sind und dadurch erschöpft. Es muß unter den obwaltenden Umständen die größten Sparmaßregeln im Verbrauch mit den Kohlen werden.

Vermischte Nachrichten.

Preisanschreiben. Die „Bürgerliche Blattzentrale“ Berlin hat für das beste Flugblatt zum Volkswort 1000 Mark als Preis ausgesetzt. Die Bedingungen des Preisanschreibens werden durch die „Bürgerliche Blattzentrale“, Berlin W. 9, Köthenerstr. 22 U. an Interessenten verfaßt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Jan. Unter der Begründung, daß die Kriegsgefangenen in Deutschland nicht unter dem Bolschewismus in Rußland leben, verlangten die Alliierten die Einleitung des Abtransportes der russischen Kriegsgefangenen. Die deutsche Kommission protestierte und daß die Einstellung des Abtransportes zu Revolutionen führe.

Der ehemalige König von Portugal.

London, 27. Jan. Es wird berichtet, daß der König Manuel nach Wegzählung der Wunden in Portugal eingetroffen ist.

Wahlergebnisse in Hessen-Nassau.

Diez: Deutschdemokraten 702, Sozialdemokraten 204, Zentrum 208, Deutsche Unabhängig 1.

Freienbiez: D. Demokraten 380, Sozialdemokraten 100, Zentrum 86.

Rassau: Bei der gestrigen Wahl zur Landesversammlung wurden von 1321 Wahlberechtigten abgegeben; es haben somit 87 Prozent gewählt. Die deutsche Volkspartei 227 Stimmen, Sozialdemokraten 227, deutschnationale Volkspartei 42, Zentrum 227, Sozialdemokraten 454, ungültig 3.

Bergaßau-Schueren: Hier wurden 290 Stimmen abgegeben; Sozialdemokraten 132, Deutsche Volkspartei 129, Zentrum 22, Deutsche Volkspartei 4, Deutsche Partei 2, ungültig 1.

Laurenburg: Sozialdemokraten 100, Deutsche Volkspartei 21, Demokraten 55, Zentrum 15.

Sorhausen: Demokraten 66, Sozialdemokraten 36, Deutsche Volkspartei 36, National 2, Sozialdemokraten 1.

Kemmena: Deutsche Volkspartei 22, Sozialdemokraten 42, Demokraten 63, deutschnational 3, Zentrum 3.

Hämberg: Deutsche Volkspartei 96, Sozialdemokraten 42, D. Demokraten 12, Zentrum 11.

Dausenau: Sozialdemokraten 155, D. Demokraten 30, Deutsche Volkspartei 30.

Betheln: Deutsche Volkspartei 91, Sozialdemokraten 84, Demokraten 30, deutschnational 77, Zentrum 3, Jimmerich: Deutsche Volkspartei 29, Demokraten 8, Zentrum 5, Sozialdemokraten 4. Sämtliche Wahlberechtigten gaben ihre Stimmen ab.

Bremberg: D. Demokraten 94, Sozialdemokraten 59, D. Volkspartei 10, Zentrum 4.

Gramberg: D. Demokraten 17, Sozialdemokraten 101, D. Volkspartei 159.

Holzappel: D. Demokraten 117, Sozialdemokraten 140, D. Volkspartei 55, Zentrum 13, deutschnational 22, D. Demokraten 28, deutschnational 4, Zentrum 8, Riebern: Deutsche Volkspartei 10, Sozialdemokraten 170, D. Demokraten 5, Zentrum 181, Unabhängig 170.

Da war es besonders Heinrich, welcher dem Bruder Aufmerksamkeit noch über das Grab hinaus dankte.

Es war doch eine Wohltat für Doktor Seffert, daß ferner auch nicht der Schatten eines Verdachtes über ihn streifte.

Und dann kam Fraulein Heinrot einmal hoch über die mit dem neuesten Tageblatt zu den jungen Leuten.

Hier geben ihre Bemerkung bekannt Herr Frau Rosenbergs geborene Braun. Der jungen Frau Erwin hat ihr damals großes Unrecht zugefügt, er recht schöne herzliche Freude machen, und ich konnte keinen Rat einzuholen, Anni. Ein nobles Geschenk sein, es kommt auf ein paar hundert Mark nicht an.

„Wie wäre es mit einem silbernen Tischbesteck?“

„An einem reichen Silberschatz hat eine junge immer große Freude!“

„Eingverstanden, Kind! Wenn es dir recht ist, wir gleich heute den Einkauf besorgen.“

Anni erklärte sich gern bereit, mitzugehen.

Und so kam es, daß Helene Rosenbergs als Braut als wertvollste Hochzeitsgabe Dösel, Pfeffer, Gabeln in verschiedenen Größen je ein Duzend und zwar in so edelgestrichenem Silber, daß es mehrere Generationen überdauern würde. Die Freude machte seit der Spenderin und der Beschenkten gleich groß.

Auch Helene fand ihr volles Glück an der Seite Mannes, dessen Wesen zwar ein wenig schroff geworden war, dessen Sinn aber lauter wie Gold.

Anni ist eine tüchtige Birnin geworden. Ihre Kuchen aus Kartoffeln und Eiern sind berühmt, ist unermüdet im Zusammenstellen neuer, zeitlicher Gerichte, und wenn jemand über die Zeitung so weiß sie ihn lachend zurecht:

„Habt euch lieb wie wir, so recht aus dem Herzen, und ihr werdet nichts vermissen. Solange das Salz zu den Kartoffeln und meinen geliebten habe, klage ich nicht.“

So war sie auf jede Kriegsnot vorbereitet.

Ende.

Die junge Frau verheiratete sich jetzt eilig mit der Anfertigung winzig kleiner Bäsche, und während ihre weißen Hände reizende Spitzen und Zwischensätze anfertigten, lächelte unbewußt ihr schöner Mund im erwachenden Mutterglück. Sie hofften beide, daß es ein Stammhalter werden sollte.

In stillem Frieden gingen dem jungen Paare die Tage, bis sie durch eine Trauerbotschaft aufgeschreckt wurden.

Erwin war in Ruhland gefallen, und diesmal, wie aus den eingehenden Nachrichten hervorging, war ein Irrtum ausgeschlossen. Er hatte als einer der Tapfersten gekämpft und sein junges Leben dem Vaterlande geopfert. Die Kameraden widmeten ihm einen überaus warmen ehrenden Nachruf.

Man hatte befürchtet, daß es Fraulein Heinrot besonders schwer treffen würde. Doch ergeben faltete sie die Hände.

„Was Gott tut, das ist wohlgetan.“

Ihr mochte wohl in letzter Zeit so mancher Zweifel in Erwins Wahrheitsliebe aufgetaucht sein. Nun er abwesend war, vermochte sie ihn klarer zu beurteilen, als zu jener Zeit, wo er es verstand, sie mit wohlwollenden Schmeichelnworten sich geneigt zu machen.

Er hatte, seitdem er im Felde war, selten von sich hören lassen, nur mit kurzem Dank über die Liebesgaben quittiert, welche ihm, in erster Linie von Fraulein Heinrot, in reichem Maße zugesendet waren.

Kein Vorwurf hatte ihn getroffen. Wie er die Nachricht aufgenommen, daß Heinrich am Leben und zurückgekehrt, daß er und Anni ein Paar geworden, wußte niemand. Sein Glückwunsch hatte kühl und erzwungen geklungen.

Nun war er dahin, allem Leid, das sein schwacher Charakter ihm hätte bereiten können, entrückt. Er war als ein Tapferer in Ehren gestorben, das alte Fraulein wagte es nicht, um ihn zu klagen.

Still weinte sie in sich hinein.

„Friede seiner Asche!“

Bald danach gelangte dann das hinterlassene Schreiben Erwins mit seinem Selbstbekenntnis in ihre Hände, und

da war es besonders Heinrich, welcher dem Bruder Aufmerksamkeit noch über das Grab hinaus dankte.

Es war doch eine Wohltat für Doktor Seffert, daß ferner auch nicht der Schatten eines Verdachtes über ihn streifte.

Und dann kam Fraulein Heinrot einmal hoch über die mit dem neuesten Tageblatt zu den jungen Leuten.

Hier geben ihre Bemerkung bekannt Herr Frau Rosenbergs geborene Braun. Der jungen Frau Erwin hat ihr damals großes Unrecht zugefügt, er recht schöne herzliche Freude machen, und ich konnte keinen Rat einzuholen, Anni. Ein nobles Geschenk sein, es kommt auf ein paar hundert Mark nicht an.

„Wie wäre es mit einem silbernen Tischbesteck?“

„An einem reichen Silberschatz hat eine junge immer große Freude!“

„Eingverstanden, Kind! Wenn es dir recht ist, wir gleich heute den Einkauf besorgen.“

Anni erklärte sich gern bereit, mitzugehen.

Und so kam es, daß Helene Rosenbergs als Braut als wertvollste Hochzeitsgabe Dösel, Pfeffer, Gabeln in verschiedenen Größen je ein Duzend und zwar in so edelgestrichenem Silber, daß es mehrere Generationen überdauern würde. Die Freude machte seit der Spenderin und der Beschenkten gleich groß.

Auch Helene fand ihr volles Glück an der Seite Mannes, dessen Wesen zwar ein wenig schroff geworden war, dessen Sinn aber lauter wie Gold.

Anni ist eine tüchtige Birnin geworden. Ihre Kuchen aus Kartoffeln und Eiern sind berühmt, ist unermüdet im Zusammenstellen neuer, zeitlicher Gerichte, und wenn jemand über die Zeitung so weiß sie ihn lachend zurecht:

„Habt euch lieb wie wir, so recht aus dem Herzen, und ihr werdet nichts vermissen. Solange das Salz zu den Kartoffeln und meinen geliebten habe, klage ich nicht.“

So war sie auf jede Kriegsnot vorbereitet.

Ende.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Das Solfobad in die auf weiteres Montag und Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag für Militär geöffnet.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Die Wahlbewegung in voriger Woche anlässlich der Wahlen zur preussischen Landesversammlung war reger, wenn auch in öffentlichen Versammlungen noch weniger in die Öffentlichkeit trat wie die Agitation vor dem 19. Januar.

Bereich Boppard.

Verkehrsbestimmungen.

Um die Wiederaufnahme des Geschäftslebens in den besetzten Gebieten zu erleichtern und in Anbetracht des friedlichen Verhaltens der Bevölkerung werden auf Anordnung des Kommandierenden Generals der Armee die Bestimmungen des Artikels 9 der Bekanntmachung vom 1. Dezember, den Verkehr betreffend, vom 3. Januar 1919 an im gesamten Armeebereich wie folgt zumißert:

I. Verkehr zu Fuß, zu Pferd, mit Wagen, mit Straßenbahn, mit Fahrrad, mit Motorrad, mit Automobil oder mit der Eisenbahn.

a) Innerhalb des Gemeindebezirks. Der Verkehr ist von 6 bis 10 Uhr frei. Es muß lediglich der von der verantwortlichen Ortsbehörde ausgestellte Personalausweis vorgezeigt werden. Abseits der Straße ist jeder Verkehr untersagt, wenn es sich nicht um landwirtschaftliche Arbeiten handelt.

Der Nachtverkehr ist ohne besonderen vom Etappenbezirkskommandanten oder Etappenkommandanten ausgestellten Ausweis untersagt.

b) Innerhalb des Kreises und der anstoßenden Kreise. Jeder Einwohner muß mit einem vom Etappenbezirkskommandanten ausstellten Verkehrschein versehen sein, der höchstens 15 Tage Gültigkeit haben kann und alsdann erneuert werden muß.

Beamten, Eisenbahn- und Postangestellten, Geistlichen, Gelobten, Ärzten, Tierärzten, Fabrikanten, Arbeitern, Schülern, die, um ihrem Dienste, ihrem Berufe und ihren Studien nachkommen zu können, dauernd verkehren müssen, kann statt des Verkehrscheines ein Personalausweis ausgestellt werden, der für einen bestimmten Bezirk Gültigkeit hat und vom Etappenbezirks- bzw. Etappenkommandanten ausgestellt wird.

c) Im Gebietsbereich. Jeder Einwohner muß mit einem höchstens 15 Tage gültigen und alsdann zu erneuernden Verkehrschein versehen sein, der vom Kreiskommandeur ausgestellt ist.

Für Beamten und den andern unter b) genannten Personen kann dieser Verkehrschein durch den Personalausweis ersetzt werden, der dann für einen bestimmten Bereich gültig gemacht und vom Kreiskommandeur ausgestellt wird.

d) Zu- und Ausreise in den bezw. aus dem Armeebereich. Jede Person, die den Armeebereich verlassen oder diesen betreten will, muß einen vom Kommandierenden General des Armeebereichs durch Vermittlung des Kreiskommandeurs angeforderten Sonderausweis besitzen.

II. Alle Verkehrscheinegesuche, welche Verkehrsmitel auch in Frage kommen und wofür es immer sei, müssen auf dem vorgeschriebenen Muster durch die Bürgermeister, die sie ihrerseits begründen müssen, den nächsten Etappen- oder Etappenbezirkskommandanten überreicht werden.

Der Verkehr kann ohne vorherige Ankündigung verboten werden.

Der Grund zur Verweigerung eines Verkehrscheines wird niemals angegeben.

III. Strafen. 1. Jede Person, die ohne Ausweispaß oder mit unächtigen Papieren verkehrt, wird mit Geldstrafe von Freis. 1-250 belegt oder mit 1-15 Tagen Gefängnis bestraft.

2. Jede mit gefälschten Ausweispapieren verkehrende Person wird wegen Urkundenfälschung vor ein Kriegsgericht gestellt.

IV. Alle früheren Verkehrsbestimmungen treten außer Kraft.

Hauptquartier, den 6. Januar 1919
Der Kommandierende General des Bereichs:
Claudel.

Vorstehende Verkehrsbestimmungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Genaueste Beachtung wird erwartet.

Bad Ems, den 21. Januar 1919.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden von der Ortsmilitärbehörde Kurse zur Erlernung der französischen und deutschen Sprache eingerichtet und zwar je ein Kursus für Anfänger und für Fortgeschrittene. Wöchentlich 5 mal nachmittags.

In einem Kursus sollen nicht mehr wie 25-30 über 14 Jahre alte Damen und Herren aller Stände teilnehmen. Der Unterricht wird in einem Lehrsaal der oberen Schule oder der Kaiser Friedrich-Schule von Fachlehrern erteilt. Schulgeld wird nicht erhoben.

Wer diese günstige Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, benutzen will, möge sich möglichst bald, spätestens bis Donnerstag vormittag, bei Bürgermeister Dr. Schubert oder Oberstadtssekretär Kaul melden.

Bad Ems, den 26. Januar 1919.
Die Ortsmilitärbehörde.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Klasse des Kontrollamts Oberlahnstein ist für den ganzen Monat Februar 1919 geschlossen. Mit der weiteren Auszahlung der noch rückständigen Entlassungsgebühren wird am 1. März dieses Jahres wieder begonnen.

J. B.:
Engelbart, Kontrollamtssekretär.

Todes-Anzeige.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden gestern abend 7 Uhr meine herzengute Mutter, unsere treusorgende Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Heinrich Leck Ww.

im hohen Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Nievern, Nassau, Singhofen, den 25. Januar 1919.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehaus Lindenstrasse 2, aus statt.

610

Todes-Anzeige.

Am 13. Januar verschied nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Mann, mein guter Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und unser treuer Freund, der

Stadt-Verwaltungsoberassistent

Emil Thal

im 49 Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Mina Thal,
geb. Remnich.

Barmen, Wichlinghauserstr. 6.

Die Beerdigung fand Freitag, den 17. Jan., nachmittags 3 Uhr statt.

613

1918er Gaubickelheimer Weißweine 1917er u. 1911er Rotweine

offeriert billigst, mit Rabatt für Großabnehmer

Hotel Monopol-Metropole.
Bad Ems.

Projektierung und Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen u. Elektrizitätswerken.
Eigene Anlagen.

Signal- u. Telefonanlagen

jeder Größe und jeden Systems.

Karl Hagelauer, Elektr.

Bad Ems, Bleichstr. 17.

391

Augustaheim, Bad Ems, Wilhelmsallee 8

(ehemals Haus Karnowsky.)

1065

Töchterheim zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zur Erlernung der Hauswirtschaft. Näheres durch Prospekt.

Mario-Luise Briegleb, Hilda Wirén, Walburg Lohmeyer.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen herzlichsten Dank
Hd. Hardach und Frau,
geb. Zimmerweil.
Remmenau 616

Ingenieur (junges Brautpaar)
sacht per 1. April

3 Zimmerwohnung
(Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Küche) Badeeinrichtung erwünscht.
Best. Offerte unter P. 7 an die
Geschäftsstelle d. Ems Zig. 617

Ordnentliches
Mädchen
für sofort gesucht 613

Wir suchen zum baldigen Eintritt
zwei Küchenmädchen.
Kuhhaus Bad Nassau
Nassau a. Rhn. 695

Zwei wackere
Deden
am Sonntag abend in der Röm-
merstraße verloren. Wegen
gute Belohnung abzugeben.
W. Schäfer, Ems,
Krgbacherstr. 4. 617

Ein hochträcht. Schaf
zu verkaufen 622
Krgbacherstr. 1, Ems.

Ein Ofen
zu verkaufen. 614
Lahnstr. 36 1, Bad Ems.

1 Kinderstuhlen, 1 Kran-
kenstuhl, 1 Sessel, 1 Kinder-
bett streben zu verkaufen 611
Bad Ems, Admerstr. 31.

Eine Häckselmaschine
zu verkaufen. 618
Frucht, Hauptstraße 26.

Sonntag abend gegen 8 1/2 Uhr
ist in meinen Hühnerstall einge-
brochen und 1 weißer Hahn ge-
kloppt worden. Die beiden Täter
sind von dem ihnen nachfolgenden
Herrn erkannt worden. Ich fordere
die Täter auf, mir den Hahn
zurückzubringen, andernfalls er folgt
K. eige. 617

Schmidt, Pol.-Wachm., Ems.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Wichtig für Selbstversorger u. Kommunalverbände.
Wir verarbeiten in unserer modern eingerichteten
neuen Hafermühle gegen Mahlschein Hafer auf
1a. Flocken u. Grütze.
Andornacher Mühlenwerke G. m. b. H.
Andernach. 648